

Ḥawāriyyūn – die Jünger Jesu in Koran und islamischer Tradition

In wenigen Suren des Korans kommen auch die Jünger Jesu vor. Während in der arabischen Fassung des Neuen Testaments der arabische Term „talamith“ für „Jünger“ Verwendung findet, wird im Koran das Wort „Ḥawāriyyūn“ verwendet. Die Verse des Koran lauten:

„Ihr Gläubigen! Ihr sollt die Helfer Gottes sein. (Diese Aufforderung ergeht jetzt an euch) so, wie (seinerzeit) Jesus, der Sohn der Maria, zu den Jüngern gesagt hat: Wer sind meine Helfer (auf dem Weg?) zu Gott? Die Jünger sagten: Wir sind die Helfer Gottes. Und eine Gruppe der Kinder Israels war gläubig, eine andere ungläubig. Da stärkten wir diejenigen, die gläubig waren, gegen ihre Feinde, so daß sie die Oberhand (über sie) bekamen.“ (Q 61,14)

„Und (damals) als ich den Jüngern eingab: Glaubt an mich und an meinen Gesandten (d.h. Jesus) ! Sie sagten: Wir glauben. Bezeuge, daß wir (dir) ergeben sind!“ (Q 5,111)

„Als Jesus aber fand, daß sie ungläubig waren, sagte er: Wer sind meine Helfer (auf dem Weg?) zu Gott? Die Jünger sagten: Wir sind die Helfer Gottes. Wir glauben an ihn. Bezeuge, daß wir (ihm) ergeben sind!“ (Q 3,52)

Innerhalb der islamischen Tradition gibt es zur Frage der Bedeutung des Terminus und seiner Herkunft unterschiedliche Auffassungen. Die am weitesten verbreitete Interpretation siedelt die Herkunft des Begriffs bei der arabischen Wortwurzel „ḥ-w-r“ an, was übersetzt „weiss sein“ bedeutet. Somit schließen einige islamische Koranexegesen, die Jünger Jesu hätten sich entweder durch das Tragen weisser Gewänder ausgezeichnet, oder sie waren von Berufs wegen, mit der Herstellung von weissen Gewändern beschäftigt¹. Damit weichen die Ausleger aber komplett von der neutestamentlichen Überlieferung der Fischer am galiläischen Meer ab. Ein Vertreter dieser Überzeugung war Sa`id b. Jubayr (665–714) der auf ihre weisse Kleidung abzielt². Andere waren der Meinung die Jünger seien Gerber gewesen, die weissfarbige Gewänder herstellten³ und leiten dies von der entsprechenden äthiopischen Wortwurzel ab⁴.

Andere Kommentatoren allegorisieren, bzw. formulieren frei, der Begriff meine „Menschen frei von Lastern“⁵ oder „einer sei ein gläubiger Freund oder Assistent eines anderen“⁶ ist. Es gibt aber auch eine Tradition in der die ḥawāriyyūn Könige waren.

Kaltner und Mirza meinen, dass die Jünger ihren Lebensunterhalt lieber mit der Herstellung von Kleidung verdienten, als als Fischer⁷. Weiter sehen sie zwei deutliche Unterschiede zwischen der Berufung der ersten

1 Vgl. Pim Volkenberg, Christianity in the Qur`an, in: David Thomas (Hsg), Routledge handbook on Christian-Muslim relation, o.O., 2017, o.S.; Mahmoud M. Ayoub, The Qur`an and Its Interpreters, Vol. II., New York-USA, 1992, S. 158 berichtet: „Tabari finally concludes that „the most plausible interpretation of the meaning of the word ḥawāriyyūnis that they were so called because of the whiteness of their garments and because they were tanners.“

2 Vgl. Mahmoud M. Ayoub, a.a.O., S. 158; In diesem Kontext überliefert Ayoub eine Erzählung von Qurṭubī in der Maria Jesus zu einem Färber in die Lehre gibt und dieser ihm aufträgt, in seiner Abwesenheit, Stoffe in verschiedenen Farben zu färben. Jesus aber wirft alles in einen Topf und beauftragt die Stoffe, sich so zu färben wie es Gottes Wille entspricht. Als der Färber zurück kommt, sieht er nur den einen Topf und schimpft Jesus. Dieser aber zieht wunderbar gefärbte Stoffe in rot, gelb und grün aus dem Topf. Daraufhin holt der Färber seine Kollegen, berichtet und zeigt ihnen, was geschehen war, und alle Färber werden Jesu Jünger.

3 Mahmoud M. Ayoub, a.a.O., S. 158; Vgl. auch John Kaltner/ Younus Y. Mirza, The Bible and the Qur`an, London/ New York, 2018, S. 37; Ein anderer, Ibn Arṭāt überliefert: „Sie waren Walker. Sie hießen ḥawāriyyūn, weil sie Kleider färbten, das heißt, bleichten.“ zitiert nach Heribert Busse, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, Wiesbaden, 2006, S. 494;

4 Pim Volkenberg, a.a.O., o.S.;

5 In diesem Sinne tradiert Rāzī: „... that they were so called for the purity of their hearts.“ Ayoub, a.a.O., S. 160;

6 Vgl. John Kaltner/ Younus Y. Mirza, a.a.O., S. 37;

7 Allerdings überliefert Heribert Busse, a.a.O., S. 494, eine arabische Erzählung in der die Jünger Fischer gewesen waren, als Jesus sie fragt was sie arbeiten. Auf die Frage der Jünger wie sie Menschenfischer werden sollen ist Jesu Antwort: „Wir laden sie zum Glauben an Gott ein.“ Er antwortet also islamisch. Ebenso wie er bekennt, dass über ihm noch einer bedeutsamer ist, als er selbst: „... der arabische Prophet“. Auch Tabarī überliefert den Fischerberuf.

Jünger, wie diese z.B. in Markus 1,16-20 beschrieben wird und z.B. den Versen 25f der dritten Sure:

- Im Neuen Testament fordert Jesus die Jünger auf ihm zu folgen, während er im Koranvers die Frage stellt, wer ihm „hin zu Gott“ Helfer sein mag.
- Im Neuen Testament liegt der Fokus auf Jesus, während im Koran Gott selbst im Fokus steht.
- Pim Volkenberg berichtet ein drittes, ähnliches Moment: „The Christian notion of „apostle“ or „disciple“ characterises them as witnesses of the risen Christ, while the qur`anic notion characterises them as faithful to the one God ...“⁸

Dass muss aber nicht verwundern, da der koranische Jesus eh nur tut, was er mit der Einwilligung Gottes tun kann.

Allerdings ist es auffällig, dass die christlichen Jünger Jesu in Sure 3,52 **أَنْصَارِي** "anṣārī" genannt werden. Dieser Begriff „Helfer“ taucht sonst nur im Zusammenhang der medinensischen Helfer des Gesandten Muhammad auf. Dass er hier auf Christen übertragen wird ist überraschend⁹. Auch in Sure 61,14 werden sie **أَنْصَارًا** "anṣāra" - Helfer – genannt, und zwar diesmal unmittelbar als „Helfer Gottes“. Zudem benennt der Koran in 3,52 und 5,111 die Jünger als „muslimun“, ein Begriff, den die Anhänger des Verkünders für sich reklamieren im Sinne von „Gott ergeben“.

Interessant sind zwei weitere Überlieferungen aus der islamischen Tradition.

Qatāda¹⁰ überliefert: „Es sind diejenigen, die für das Kalifat geeignet sind.“¹¹

Zum anderen berichtet Busse. „Jene zwölf Männer sind *ḥawāriyyūn* Jesu, des Sohnes der Maria. Was aber die *ḥawāriyyūn* dieser Gemeinschaft angeht, so überliefert Ḥusain b. Muḥammad ad-Dīnawarī ...: Die *ḥawāriyyūn* gehören alle zu den Quraisch, es sind die folgenden: ...“¹² Unter den dann aufgelisteten Männern sind tatsächlich die vier rechtgeleiteten Kalifen. Spannend ist es, dass die zwölf Jünger Jesu auf eine Ebene mit den rechtgeleiteten Kalifen gestellt werden und es ihnen zugesprochen wird, geeignet zu sein, das Kalifenamt auszuüben. Wohl ist damit die Nachfolge Jesu gemeint und nicht die Nachfolge Muhammads, aber dennoch ist die Ansiedelung auf „Augenhöhe“ doch außergewöhnlich.

Ebenfalls interessant ist eine Bemerkung des andalusischen Koranexegeten Ibn Ḥazim (* 994 +1064), der kein Freund der Christen war und relativ aggressiv gegen das Christentum argumentierte: „And as for the *ḥawāriyyūn* (the qur`anic disciples of Christ) whom God has commended, these are the ones who are truly God`s faithful, God`s supporters ... through their love. And we do not know their names, for God ... did not name them for us. Nevertheless, we affirm and confirm and reassure categorically that Peter the liar (al-Kahdhāb), Matthew the vile (ashsharṭī) [Gemeine], John who leads people to ignorance (al-mustakhiff), Judah and James the despised (an-nadhīlayn) [verachteten], Mark the transgressor (al-fāsiq) [Missetäter], Luke the devious (al-fājir) [verschlagene], and Paul the ignorant (al-jāhil) were certainly not of the *ḥawāriyyūn*. Rather, they were of the sect about whom God said: „and one sect blasphemed (wa kafarat ṭā`ifatun).“¹³

Darin spiegelt sich die Interpretation der islamischen Tradition wieder, in der das Neue Testament, wie die Christen es zur Zeit des Verkünders des Koran kennen und nutzen, ebenso wie unseres heute, ein verfälschtes Evangelium ist, das durch die benannten Schreiber seine Verfälschung erhielt. Dass die Behauptung man kenne die wahren Namen der Jünger Jesu nicht, nicht stimmt, belegt allein die Aufzählung von Petrus, Judas und Jakobus in dieser Liste. Und man konnte auch nicht einfach einen Christen in der Nachbarschaft fragen, dann hätte man die Namen der Zwölf zwar erhalten – allerdings eben verfälscht erhalten. Ibn Ḥazim erklärt sich alles mit einem Teilvers aus Sure 61,14, dass eben eine Gruppe, „ṭā`ifatun“, unter den Kindern Israels ungläubig war. Dieser Terminus von der Gruppe taucht noch an anderen Stellen im Koran auf, unter anderem in Sure 9,66, wo es um Menschen geht, die gläubig waren und nun wieder ungläubig geworden sind. Möglicherweise steht dahinter eine Vorstellung vom Werden des Christentums, die in der Hinwendung des Paulus zu den Heiden und dessen klarer Bezeugung der Gottessohnschaft Jesu, ein Abweichen vom judenchristlichen Weg des Anfangs sieht. Jesus hatte den Juden gepredigt; seine Jünger – sowohl die Zwölf, als auch alle anderen – waren Juden. Seine ersten Anhänger Juden, die ihn als Messias anerkannten. Als aber dann die Mission an die Heiden hinzukam und durch

8 Pim Volkenberg, a.a.O., o.S.;

9 „Ibn Kathīr reports ... that the meaning of the phrase „Who shall be my helpers to God“ is „who shall follow me to God.““ Mahmoud M. Ayoub, a.a.O., S. 159;

10 Qatāda ibn Dī`āma as-Sadūsī, Abū `l-Chattāb, (gest. 735–736), war ein Koranexeget und Traditionarier mit Wirkungsfeld Basra.

11 Zitiert nach Heribert Busse, a.a.O., S. 494;

12 Heribert Busse, a.a.O., S. 494;

13 Zitiert nach Martin Accad, Sacred Misinterpretation: Reaching across the Christian-Muslim Divide, Michigan-USA, 2019, o.S.;

diese Hinwendung auch das griechisch geprägte Denken, wurde aus dem Terminus „Sohn“ plötzlich Gezeugtheit, reale „Sohnschaft“, mehr als nur eine „Adoption“.

Fast sieht es so aus, als würde der Koran die Jünger Jesu, die als wertvoll genug für die Nachfolge Jesu betrachtet werden, als dessen „Ansar – Helfer“ auftreten, vorbildhafte wahrhaft Gläubige sind, für sich vereinnahmen wollen. Sie sind „muslimun“ - Gott ergeben, wie die Muslime. Wie auch Jesus ein echter Muslim ist, der sich vorstellt als „Sohn der Maria“ und Muhammad als über sich stehend akzeptiert. Fast wirkt das Ganze so, als wolle der Koran über sich und seine Botschaft die Aussage machen: „Ich stehe ganz fest auf dem Boden der wahren Verkündigung Jesu, wie ich fest auf dem Boden der Verkündigung des Mose stehe. Ich richte wieder her was durch Paulus und andere am Christentum verändert und verfälscht wurde.“. Es gibt nur einen Gott, dem ist auch kein Sohn beizugesellen.

Offen bleibt warum die *ḥawāriyyūn* weisse Kleidung getragen haben sollen, bzw. diese hergestellt haben sollen. Weisse Gewänder nutzen Muslime im Rahmen der Haddsch nach Mekka auch heute. Ob es da einen Zusammenhang gibt?

Stand Februar 2020